

Wilsdruffer Tageblatt

Zeitsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilung (auch mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis pro Blatt 20 Pf., durch die Post bezogen monatlich 2,00 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 5,00 Mk., durch die Post bezogen halbjährlich 9,00 Mk., durch die Post bezogen jährlich 16,00 Mk. In den Bezugsstellen sind die Postgebühren und die Kosten für die Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Zeitungspreises zu zahlen.



Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 190

Mittwoch den 16. August 1922.

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Stadterordnetenversammlung am 17. d. Mts. findet nicht 7 Uhr, sondern bereits 6 Uhr abends statt.

Wilsdruff, am 14. August 1922. Der Stadterordnetenvorsteher.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr anzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Nach einer noch unbestätigten Meldung ist in London beschlossen worden, daß Deutschland die am 15. August fällig gewordenen 40 Millionen Goldmark an Ausgleichszahlungen bezahlen soll.
- * Reichspräsident Ebert und Innenminister Brüder hielten bei der Breslauer Gedächtnisfeier für die Opfer des Weltkrieges eine Rede.
- * Der bayerische Kultusminister will die Richtlinien des Reichsministers des Innern für den republikanischen Schulunterricht in den bayerischen Schulen nur mit Vorbehalt und Einschränkung annehmen.
- * Die fünfte deutsche Ostmesse ist in Königsberg in Ostpreußen eröffnet worden.
- * In England erwartet man den Rücktritt des Schatzkanzlers Sir Robert Horne.
- * Der englische Zeitungsjournalist Lord Northcliffe ist in London im Alter von 57 Jahren gestorben.
- * Der Führer der italienischen Faschisten, Mussolini drohte mit einem Staatsstreich und einem Vormarsch auf Rom.

Die Vertreibung der Elässer.

Am 12. August wurde in London über einen Antrag verhandelt, nach dem Deutschland am 15. August die fällige Ausgleichszahlung in Höhe von 2 Millionen Pfund Sterling zu leisten habe, wie Herr Poincaré das für seine Person schon am 5. August für verbindlich erklärt hat. Die deutsche Botschaft in London hat sich gegen diesen Antrag ausgesprochen, indem es die Londoner Konferenz vor eine solche Frage stellt, einer Lösung davongetragen. Welche Nutzen kann man sich bei den beiden Parteien versprechen, die die Reichsregierung in Paris überreichen ließ? Die eine gegen die Verhängung der sogenannten Retorsionen, deren Rechts- und Vertragswidrigkeit schließlich nachgewiesen wird, die andere gegen die Massenausweisungen von deutschen Staatsangehörigen aus Elsaß-Lothringen, die ebenso mit den Grundsätzen des Völkerrechts wie mit jeder Menschlichkeit im Widerspruch stehen.

Der französischen Regierung wird vorgehalten, daß sie abermals ein schweres Unrecht gegen Deutschland begehe, indem sie sich Eingriffe in das deutsche Eigentum herausnehme, nur weil Deutschland lediglich die Abänderung eines bestehenden Vertrages beantragt hat; und in dem andern Falle wird die Grausamkeit der Vertreibung von Hunderten unschuldiger und hilfloser Menschen aus einem Grunde, mit dem sie selber nicht das geringste zu tun haben, mit Recht als eine unerhörte Gewalttat angesehen. In beiden Fällen wird Verwahrung eingelegt gegen ein Verfahren, das von direkten Kriegsmassnahmen schon gar nicht mehr weit entfernt ist, und es wird zur Nachprüfung der Retorsionen die Anrufung eines internationalen Schiedsgerichts vorgeschlagen für den Fall, daß die französische Regierung auf ihrem Standpunkte beharren sollte. Man muß wohl befürchten, daß Herr Poincaré weder für diese Verwahrungen noch für den Gedanken eines Schiedsgerichts das mindeste Verständnis zeigen wird — und muß abermals mit grimmiger Schmerz feststellen, daß unsere Ohnmacht den früheren Feinden nachgerade jede, aber auch jede Herausforderung ermöglicht, zu der sie sich aufgelegt fühlen.

Das Schlimme ist, daß Herr Poincaré trotzdem zur gleichen Zeit in London die Miene gekränkter Unschuld aufsetzt und, auf angebliche deutsche Verfehlungen gestützt, ernsthaft um weitere „Sanktionen“ gegen uns kämpft. Niemand findet sich dort, der aufsteht und ihm direkt ins Gesicht hinein sagt, auf welcher Seite die Verfehlungen gegen die bestehenden Verträge, Verfehlungen gegen den von den Völkern ersehnten Frieden, Verfehlungen gegen den dringend notwendigen Wiederaufbau Europas begangen werden. Herr Schanze, der Vertreter Italiens auf der Londoner Konferenz, weicht sich wohl gegen die übermäßigen Ansprüche der französischen Politik, aber von der Sprache, in der sich der frühere italienische Ministerpräsident Ritti jetzt immer wieder in der Öffentlichkeit ergeht, hält er sich sorgfältig fern. Es scheint, daß man in den Entente-Ländern erst außer Amt und Würden sein muß, wenn man den Mut findet, die Wahrheit zu sagen. Auch Lloyd George wagt es, sich zu ihr zu bekennen, wenn er irgendwo im Lande vor unpolitischen Gesellschaften Sonntagspredigten halten muß. Sobald er an verantwortlicher Stelle wirkt, ist er ganz Diplomat und kann sich gar nicht genug wachen und wachen, um seine französischen Freunde, auch wenn sie noch so anbrechbar aufzutreten, nur ja mit keinem Worte zu kränken. Für ihn

lichen Deutschland die innere Politik kennzeichnete: „Nur keine Krisen!“ Er scheint nichts so sehr zu fürchten als einen Bruch in der Entente, und Herr Poincaré müßte nicht sein, was er ist, wenn er nicht, auf diese Gewissheit gestützt, danach sein Auftreten in London bestimmte. Deutsche Proteste werden und können gegen diesen Mann nichts anrichten.

Die Welt würde erst anfangen können aufzuatmen, wenn sich in London oder in Rom — da Washington vorläufig immer noch ausschließt — endlich ein Mann fände, der den Inhalt dieser Proteste in ganz unmißverständlicher Weise aufnahm. Auf der gegenwärtigen, der dreizehnten Konferenz seit dem Weltkriege, werden wir allerdings ein solches Schauspiel schwerlich noch erleben. Vielleicht muß erst das zweite Duzend dieser Veranlassungen voll sein, ehe es so weit kommen wird.

Wie die französische Kultur hauste.

Poincaré hat mit seinem Vorstoß gegen die 500 Deutschen einen für seine Politik besonders kennzeichnenden Sieg errungen. In den letzten Tagen sind die 500 zur Ausweisung aus Elsaß-Lothringen bestimmten Deutschen nebst ihren Familien über die Grenze nach Deutschland gestrichelt. Wer nicht rechtzeitig fort war, wurde mit sechs Monaten Gefängnis bedroht. Früh morgens 5 bis 6 Uhr wurden die Opfer dieser bisher unerhörten Ungerechtheit aus ihrer Wohnung, sozusagen aus dem Bett herausgeholt und ins Polizeilokal geführt, wo ihnen die Ausweisungsbefehle in deutscher und französischer Ausfertigung überreicht wurden.

Als „lästige Ausländer“ mußten Männer und Frauen bis zum hohen Alter von 75 und 80 Jahren, die zuweilen 40 Jahre im Elsaß und in Lothringen ihre Heimat gefunden hatten, binnen 48 Stunden das Land verlassen. Es waren zum Teil einfache Leute, die über die Reiter Rheinbrücke gestrichelt kamen. Arbeiter und Angestellte, Kontoristinnen, Kellnerinnen, daneben auch Geschäftsleute, Menschen, die sich um alles andere, als um hohe Politik kümmern und unmöglich jene „notorisch landschädlichen deutschen Elemente“ sein können, deren Ausweisung allein nach der Zufolge des Herrn Poincaré in Betracht kommen sollte.

Viele der Flüchtlinge, die auf badisches Gebiet gekommen sind, sind völlig mittellos, viele besitzen nur eine geringe Barschaft. Ihre Wohnungen wurden mit Verstoß belegt oder sogar verpfändet, so daß sie keine Möbel verkaufen konnten, um sich ein paar hundert Franken zu beschaffen. Die Vertriebenen sind meistens badische, bayerische, württembergische oder preussische Staatsangehörige.

In der Sadgasse.

Provisorium auf zwei Monate?

In einer Habasmeslung aus London wird festgestellt, daß die Konferenz in einer Sadgasse angelangt ist. Die Finanzminister und die Sachverständigen hätten sich über die von Deutschland zu verlangenden Garantien nicht einigen können. Ihr Verzicht stelle die Meinungsverschiedenheiten der verschiedenen Delegationen fest, die sich nicht nur auf die Frage der Kontrolle der staatlichen Vergewerke im Ruhrgebiet und der Staatsforste auf dem linken Rheinufer erstreckten, sondern auch auf das Programm des Moratoriums selbst.

Die englische Auffassung

gehe dahin, Deutschland für alle Geldzahlungen bis Ende 1924 einen Zahlungsaufschub zu gewähren, ob es sich um Reparations- oder Ausgleichszahlungen oder um die Kosten des Besatzungsheeres oder um die Unterhaltungskosten der Kommissionen handle. Italien wolle, daß das Moratorium sich nicht über 1923 hinaus erstrecke. Die Franzosen wollten nicht über 1922 hinausgehen. Die Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens hätten jedoch einstimmig den Teil der englischen Vorschläge zurückgewiesen, bei der Ausgabe einer internationalen Anleihe auf dem Ertrags der 20prozentigen Abgabe von der deutschen Ausfuhr aufzubauen wolle, ohne zu gleicher Zeit das Problem der interalliierten Schulden zu regeln. Die belgischen Sachverständigen hätten einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet, durch den ein Moratorium für die Zahlungen bis Ende des laufenden Jahres gewährt werde, es jedoch in das Verlangen der Reparationskommission gestellt werden solle, die zukünftigen Zahlungen Deutschlands zu bestimmen, ohne allerdings deren Umfang, wie der englische Vorschlag es wolle, auf den Ertrag der 20prozentigen Ausfuhrabgabe zu beschränken. Im allgemeinen wird festgestellt, daß bei den Delegationen einmütig der Wunsch bestie, zu verbinden, daß die Konferenz ohne eine gemeinsame Entschel-

dung der Alliierten hinsichtlich des deutschen Moratoriums für die Jahre 1922, 1923 und 1924 auseinandergehe. Man hält einen englischen Vorschlag für aussichtsreich, der darauf abzielt, provisorisch die allgemeine Regelung des Reparationsproblems

auf etwa zwei Monate zu versetzen.

Erst dann würden die Alliierten entscheiden, zu welchen Bedingungen man Deutschland ein Moratorium für seine Zahlungen bewilligen könne. Während dieser kurzen Zeitdauer müsse das Reich fortfahren, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Es könne aber auch die Bewilligung eines kurzfristigen Moratoriums von sechs bis acht Wochen gegen weniger umfassende und der Zeitdauer angepaßte Garantien in Frage kommen.

Ein unmöglicher Beschluß.

Das französische Habasbureau läßt wieder einmal den Wunsch den Vater des Gedankens sein und meinet, es sei eine Einigung dahin erzielt worden, von Deutschland am 15. August die Zahlung der fälligen 2 Millionen Pfund Sterling zu verlangen. Für die Zukunft werde die Frage jedenfalls auf dem Wege direkter Verhandlungen zwischen Deutschland und den alliierten Ländern geregelt. — Lloyd George erklärte, die englische Politik begreife, Deutschland durch Verzicht auf einen freiwilligen Zusammenarbeiten mit den Verbündeten bei der Durchführung des Versailleser Vertrages zu bestimmen.

„Ginst kommt der Tag.“

Das Londoner Blatt „Sunday Times“ schreibt: Der Tag wird kommen und es wird gut sein, wenn wir darauf vorbereitet sind, an dem es kein Kompromiß mehr geben kann. Die Entente ist dem britischen Herzen teuer, sie besitzt aber für uns einen sentimental Wert, der in keinem Verhältnis zu dem materiellen Vorteil steht. Es gibt verhängnisvollere Möglichkeiten, denen das Europa von heute ausgesetzt ist, als den Bruch der Entente. Auf jeden Fall ist es hohe Zeit, daß unsere französischen Freunde aufhören, die Entente ausschließlich als Zwangsmittel gegen Deutschland anzusehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Wahrung der deutschen Rechte in Oberschlesien.

Die Reichsregierung hat im Einvernehmen mit der preussischen Regierung den Oberregierungsrat Dr. Döding zum Staatsvertreter bei der Gemischten Kommission und dem Schiedsgericht für Oberschlesien ernannt. Die Aufgabe des Staatsvertreters ist es, die der ober-schlesischen Bevölkerung zustehenden Rechte zu wahren, deren Verletzung zu verfolgen und für Abstellung der erhobenen Beschwerden zu sorgen. Ihm liegt es ferner ob, die Wünsche und Beschwerden der ober-schlesischen Bevölkerung, der Industrie-, Handels- und Arbeiterkreise zusammenfassend bei den Reichs- und preussischen Ministerien zur Geltung zu bringen.

Herbstzulagen für Eisenbahnbeamte und -arbeiter.

Zur Bewältigung des zu erwartenden Herbstverkehrs hat der Reichsverkehrsminister Richtlinien für die Steigerung der Leistungen des Personals herausgegeben. Für die während des Herbstes nötigen Mehrleistungen werden den Beamten und den Arbeitern besondere Zulagen gewährt. Je nach den Gehaltsstufen beziffert sich die tägliche Zulage auf 30, 35 oder 40 Mark, und in den besonders schweren Fällen auf 60, 70 und 80 Mark pro Tag. Die Rangierprämien und die Aufwandsentschädigungen des Zugpersonals werden, soweit die Voraussetzungen für die besondere Zulage vorliegen, auf die gleichen Höhe gebracht. Die vorliegende Maßnahme steht mit der Frage der Erhöhung der Teuerungszulagen in keinem Zusammenhang.

Tschecho-Slowakei.

X Tagung der zweiten Internationale. Das Präsidium der 2. Internationale, das in Prag unter dem Vorsitz von Henderson über die Einberufung des nächsten Weltkongresses der sozialistischen Arbeiterschaft verhandelt, hat beschlossen, daß die Konferenz der 2. Internationale, die Anfang Oktober in Hamburg stattfinden sollte, vertagt wird, damit in nächster Zeit ein Weltkongress auf breiter Grundlage durch Hinzuziehung der drei Internationalen einberufen werden kann. Ferner wurde beschlossen, mit der kommunistischen Partei in keiner Weise zu verhandeln, nachdem diese Partei sich durch ihr ganzes Auftreten auf der Höhe der Sozialdemokratie gestellt habe. Weiter wurde eine Reihe von Entschlüssen angenommen, darunter in erster Linie ein Protest des Internationalen Sozialistischen Bureau gegen die Moskauer Urteile.

Die Hauptmann-Feier in Schlesien.

m. Breslau, 14. August.

Die Hauptmann-Feier trugen natürlich in erster Linie Aufführungen der Werke des Dichters, des „Florian Geyer“ in der Jahrhunderthalle, des „Wibergs“ im Loh-Theater, des „Führmann Henschel“ und des neuen Stückes „Das Opfer“ im Stadttheater usw. Dieses letztgenannte Stück hat der Dichter selbst in Szene gesetzt. Das Haus war dicht besetzt. Mit anwachsender Spannung folgte das Publikum der glänzenden Aufführung. Begleitet wurde der Dichter schon nach dem dritten Akt herausgerufen und nach dem Schlusse der Vorstellung rief nicht endenwollender Beifall Dichter und Darsteller vor die Rampe.

Eine besondere Note empfing das Fest durch die Teilnahme des Reichspräsidenten, der mit den Ministern Bauer, Röcher, Gröner, Sebering, Boelck und anderen Würdenträgern in Breslau eingetroffen war. Der Empfang durch die schlesischen Behörden fand im Remter des Rathauses statt. Der Oberbürgermeister von Breslau und die Oberpräsidenten von Nieder- und Oberschlesien begrüßten den Reichspräsidenten.

Präsident Ebert erwiderte in längerer Rede, worin er auf die Bedeutung Hauptmanns für den republikanischen Gedanken hinwies. „Das Volk“, führte er aus, ist heute selbst Träger seiner Geschichte; das staatliche Leben hat dieselbe Wandlung vollzogen, die der Dichter in seinen hauptsächlichsten Dramen durchgeföhrt hat: bei ihm, insbesondere bei ihm ist das Volk nicht der Chor der antiken Tragödie, der die Handlung nur verfolgt und begleitet, bei ihm ist das Volk in seinem Leben und Sterben selbst der Mittelpunkt, der Handlung des Dramas. Wenn heute die Republik und ihre berufenen Führer nach Prüfung zu den geistigen Kräften des Volkstums suchen, aus dessen tiefsten Trieben die Zukunft erprießen soll, — zu welchen geistigen Betätigungen wohl mehr als denen eines Dichters, der in seinem Sinn gewissermaßen das Volk als Handlungsbild entwirft und meisterhaft mit ebenso hoher historischer wie poetischer Wahrheit geschildert hat? Dann wird der neue Staat seine Aufgabe sein, die im ewigen Kreislauf der Regierungsgeschichte befragt, sondern ein lebendiger Organismus, dem die geistig-kulturellen Güter, dem Kunst und Wissenschaft unveräußerliche Bestandteile seiner lebendigen Kraft sind.

Nach einer Ansprache des Universitätsprofessors Kühnemann kam dann Gerhart Hauptmann selbst zu Worte. Er dankte für die ehrenden Worte, die ihm gewidmet worden seien und die ihn in Einklang setzen mit seiner großen Aufgabe, die ihm aber auch persönlich eine Befähigung dafür geben müßten, daß er kein unnützes Glied der deutschen Volksgemeinschaft gewesen sei.

Der Reichspräsident und Gerhart Hauptmann traten nach Beendigung des Festalles in den Remter der Freitreppe des Rathauses hinaus, wo sie von einer zahlreichen Menge herzlich begrüßt wurden.

Der Reichspräsident hat der Aufführung des „Florian Geyer“ in der Jahrhunderthalle beigewohnt und ist inzwischen von Breslau wieder abgereist, um sich zunächst nach Glog zu begeben und eine Anzahl industrieller Anlagen zu besichtigen, u. a. das Kraftwerk Mittelstein. Von Glog fuhr der Reichspräsident in Begleitung des Reichsverkehrsministers nach Schreiberhau. Diese Städte ist bei dieser Gelegenheit zum ersten Male dem elektrischen Betriebe übergeben worden. In Schreiberhau besichtigte der Reichspräsident die Lungenheilstätte der preussischen Arbeiterpensionskasse. Weiter begab sich der Reichspräsident nach Warmbrunn.

Lord Northcliffe 7.

Aus dem Leben des englischen Zeitungskönigs.

Der schon seit längerer Zeit schwer erkrankte Führer der deutschfeindlichen Ententepresse, Alfred William Harmsworth, der seit dem Jahre 1905 den Namen Lord Northcliffe führt, ist in London gestorben. Seine Laufbahn ist eine der glänzendsten gewesen, die man unter den zahlreichen Mägen findet, in denen weltbekannte Männer aus kleinen Anfängen emporgekommen sind.

Er wurde als Abkömmling einer Londoner Buchhändlerfamilie im Jahre 1865 in Irland geboren, ist aber in England aufgewachsen. Schon als Schüler gründete er eine Zeitung, schrieb als Student Artikel für Tageszeitungen und errang mit 22 Jahren durch die Gründung der billigen Wochenzeitung „Answers“ seinen ersten großen Erfolg. Den wichtigsten



Schritt tat er 1896 mit der Gründung des ersten Halbpaennblattes, der „Daily Mail“. Sie brachte es in kurzer Zeit zu einer Abnehmerzahl von über einer Million.

Von 1896 ab verging fast kein Jahr ohne eine Harmsworthsche Zeitungsgründung. 1906 kaufte Harmsworth die „Times“, deren Auflage er auf über 300 000 brachte. Binnen zehn Jahren war er der mächtigste Mann Englands, der seine unbedingte Macht über seinen Verehrer, der in die Millionen geht, zu politischen Zwecken strapellos ausnützte. 1904 wurde er in den Adelsstand erhoben, 1905 zum Lord Northcliffe und Baron of Thanet ernannt. Nach dem Abschlus der englisch-französischen Entente trat er in engle Verbindung mit dem „Martin“. In Rußland kaufte er die „Kotwoje Wremja“ und gründete eine russische Ausgabe der „Times“. In allen diesen Ländern wurde systematisch Deutsche in den öffentlichen und politischen Kreisen in allen Weltteilen der deutsche Staat als Vard der Dronnei, der Beamtenwillkür, des Militarismus und als Feind der ganzen Kulturmenslichkeit hingestellt. Dieses Treiben erreichte während des Krieges seinen Höhepunkt. Die Northcliffepresse brachte die schrecklichsten Berichte über angebliche deutsche Kriegsverbrechen. Der mächtige Zeitungskönig stürzte Asquith, um Lloyd George ans Ruder zu bringen, und wurde schließlich zum Minister für Propaganda in den feindlichen Ländern ernannt, dessen Tätigkeit darin bestand, das deutsche Staatswesen zu untergraben. 1921 unternahm Northcliffe eine Weltreise nach dem fernen Osten, überall gegen angebliche „neue deutsche Gefahr“ gehend.

Er ist jetzt nach einer Propagandareise am Rhein, von der er krank zurückkehrte, an Schinerweichung gestorben. Als einer der Männer, die Deutschland am meisten geschadet haben, wird er in der Geschichte verzeichnet werden.

Die Erhöhung der Brotpreise.

Amliche Darlegungen über die Gründe.

Die außerordentliche Steigerung der Brotpreise, die mit dem Beginn dieser Woche eingetreten ist und in einzelnen bis zu 80 Prozent beträgt, hat natürlich ziemliche Erregung bei den betroffenen Kreisen hervorgerufen. Besonders in den volkreichen Städten und in den Industriezentren, wo der großen Masse der Bevölkerung das wichtigste und unentbehrlichste Nahrungsmittel in so starker Weise hochgeschraubt wird, ohne daß sie in der Lage ist, im Augenblick eine Abwehrmaßregel zu treffen, hat die bößliche Erhöhung niederdrückend gewirkt.

Von amlicher Seite wird nun eine ausführliche Darlegung veröffentlicht, in der die Gründe für die Notwendigkeit der Preissteigerung angegeben sind. Im wesentlichen ist die allgemeine Geldentwertung als Ursache zu betrachten. Die Höhe des Brotpreises ist abhängig von dem Preise, zu dem die Reichsgroßhandelsstelle das Getreide an die Kommunalverbände abgibt. Dieser Abgabepreis, der seit Februar eine Änderung nicht erfahren hat (obwohl das Brot seit dieser Zeit teurer wurde) und im Durchschnitt für die verschiedenen Getreidearten 5462 Mark betragen hat, ist jetzt auf 11 000 Mark erhöht (10 800 Mark für Roggen und 11 300 Mark für Weizen). Die Erhöhung hat vorgenommen werden müssen, weil die Preise für das in die öffentliche Hand gelangende Getreide, für inländisches Umlagegetreide und für das aus dem Auslande eingeführte Getreide stark gestiegen sind. Die Preise für das inländische Umlagegetreide betragen im vergangenen Jahre für Roggen 2100 Mark, für Weizen 2300 Mark; sie sind jetzt erhöht worden auf 6900 Mark für Roggen und 7400 Mark für Weizen. Diese Erhöhung bleibt noch weit zurück hinter den Preisen auf dem freien Marke oder auf dem Welt-

markt. Bei der Festsetzung der Preise für dieses Jahr, im Juli, betrug der freie Marktpreis für inländisches Roggen etwa 13 000 Mark, für Weizen ungefähr 18 000 Mark, und der Dollar stand auf etwa 400. Der Preis für ausländisches Weizen lag noch höher. Mittlerweile sind die Preise noch stark gestiegen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Mißpreis der für Abgaben der Reichsgroßhandelsstelle an die Kommunalverbände erredmet werden muß, eine sehr beträchtliche Erhöhung erfahren mußte. Die Erhöhung, sagt die Veröffentlichung, sei mitbin über das notwendige Maß nicht hinausgegangen und die Umlage ermöglichte es, den Abgabepreis der Reichsgroßhandelsstelle wenigstens für einen gewissen Zeitraum auf gleicher Höhe zu halten, und damit das Brot den großen Schwankungen der täglichen Marktpreise zu entziehen.

Soweit gut und richtig. Wenn der Getreidepreis sich verdoppelt, muß der Brotpreis nachfolgen. Was aber ebenso richtig ist und in direktem Zusammenhang mit dieser Lebensveränderung steht, ist der Umstand, daß wohl die Erklärung für die Steigerung gegeben, nicht aber eine Möglichkeit angedeutet wird, wie derjenige Teil der deutschen Bevölkerung, dem sie auferlegt wird, sie tragen soll.

Der Legationssekretär als Bücherdieb.

a. Berlin, 14. August.

Vor einigen Wochen sind in der Berliner Staatsbibliothek eine Anzahl wertvoller Werke verschwunden. Da diese Werke nicht nach Hause entliehen werden können, beobachtete man zunächst den Lesesaal, in dem die Einsicht in das Material gestattet wurde. Man entdeckte dann bei einem Berliner Antiquar zahlreiche Werke, die zwar einen anderen Einband hatten, die aber zweifelsfrei aus den Beständen der Bibliothek stammten. Die Stempel und Abzeichen waren, was sich leicht feststellen ließ, sorgfältig beseitigt worden. Es gelang, als Verkäufer den angeblichen Legationssekretär Georg de Geis festzustellen, der seit Jahren händiger Besucher des Lesesaales der Staatsbibliothek war. Der Dieb wurde in Eilenberg bei Rassel auf dem Bahnhof festgehalten und von der Gendarmarie verhaftet. Auf Grund seines Geständnisses wurde ein Aufsichtsbemamer des Lesesaales der Staatsbibliothek unter dem Verdacht der Missetat festgenommen. Er ist noch in Haft, wird aber entlassen werden, weil ihm nur Ranggel an Pflichterfüllung vorgeworfen werden kann, da er zu wenig auf den Lesesaalbesucher geachtet hatte. Der Wert der Werke, die fast alle aus dem 17. Jahrhundert stammen, betrug mehr als drei Millionen Mark. Der Staatsbibliothek ist es gelungen, 90 Prozent der Beute wieder bei Berliner Antiquaren zurückzuerlangen.

Wels und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Warenart	Menge	14. 8.		12. 8.		Stand 1. 8. 14
		gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Dollard	100 Guld.	31885,05	31964,55	30862,00	30498,00	170 Bl.
Dänemart	100 Kron.	17627,90	17672,10	16828,00	16871,10	112 "
Schweden	100 Kron.	21548,00	21892,00	20574,25	20685,75	112 "
Norwegen	100 Kron.	14182,25	14217,75	13508,05	13541,95	112 "
Sawet	100 Frank.	15889,35	15719,65	—	—	72 "
Amerika	1 Dollar	828,96	828,04	781,52	783,48	4,40 "
England	1 Pfd.	3870,40	3878,80	3495,00	3504,40	20,20 "
Frankreich	100 Frank.	8741,55	8758,45	—	—	80 "
Belgien	100 Frank.	3342,05	3357,95	3067,40	3082,60	80 "
Italien	100 Lire	3743,81	3754,70	3585,50	3594,50	80 "
D.-Osterr.	100 Kron.	1,43 1/2	1,49 1/2	1,38	1,42	85 "
Ungarn	100 Kron.	50,17	50,63	54,99	55,07	85 "
Sachsen	100 Kron.	2165,30	2160,70	2072,40	2077,60	—

Berlin, 14. August. Stand der Wollmarkt: 11,00 Bl.
* Der Goldwert. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in dieser Woche unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 2600 Mark für ein Avenantmarstück, 1250 Mark für ein Rebnmarstück.

Ave Maria.

Roman von Felix Neumann.

„Auf Wiedersehen, Walter.“ antwortete sie.

Dann ein Händedruck, Walter Oredenstein war allein im Gewoge der Menschenmenge. Verabredungsgemäß sollte sie schreiben und das neue Zusammensein angeben. Sie hatte sich ausbedungen, daß sie sich zwei oder drei Tage nicht sehen sollten, weil sonst ihr vieles Fernbleiben vom Hause auffällig werden müßte.

Er hatte, wenn auch mit blutendem Herzen, eingewilligt. leise schlich er in sein Zimmer. Niemand störte ihn, er war allein mit seinem Glück und seinen Gedanken.

Als er am Tische saß, den Kopf in die Hand gestützt, und das einsache Abendbrot unberührt vor ihm stand, fiel ihm der Brief wieder ein. Er öffnete ihn, da lagen vierhundert Mark darin, und einige Zeilen von derselben Hand besagten, daß sie das Honorar für den Bettelstab darstellten, der von einem Kunstfreunde angekauft worden war.

War das Geld etwa von Maria selbst oder hatte wirklich ein Kenner das Werk erworben? Er dachte eine Weile darüber nach, dann aber schweiften seine Gedanken wieder nach der Höhe am Tegernsee. Das andere, das ihn früher erregt haben würde, trat jetzt in den Hintergrund. Sie liebte ihn, das wußte er nun. Ihr roter, junger Mund hatte es ihm nur zu deutlich bezeugt, da gab es kein Zweifeln mehr, wie aber würde sich die Zukunft gestalten? Wie stiele, trohige Berge, die in Nebel getaucht sind, lag sie vor ihm. Er wollte versuchen zum Gipfel des Glückes zu steigen. Er wollte schaffen, um etwas Großes zu leisten und sie sollte seine Führerin, sein Licht und Schutzengel sein. Er stand auf, betrachtete das alte Madonnenbild, das ihm Konfignore übergeben hatte, und stellte es verächtlich in die Ecke. Er wollte die Aufgabe auf anderem Wege lösen und die Welt sollte staunen!

4. Kapitel.

Vierzehn Tage später, es war Mitte Juli! —

In Walters Atelier ging es in diesen Vormittagsstunden lebhaft zu. Zwar saß Dean Garnier, die Geige unter dem Arm, regungslos auf einem Stuhl, aber die klugen Augen folgten unablässig dem jungen Maler, der aufgeregt hin und her lief.

Wie hatte sich doch der einfache Raum verändert. Walter hatte die Miete erhöht, dafür lieferte die Wirtin ein Paar Nullgardinen für das Fenster. Auch ein kleiner abgetretener Teppich lag in der Mitte der Stube, eine Chaiselongue mit unmöglichem Stoffbezug war vorhanden, und zwei weitere Stühle vervollständigten das ebenedem so dürftige Mobiliar. Soweit hatte

die gute Frau geforgt, die an Walter und dem Geiger Mutterstelle vertrat. Der Blumenstiel aber, der über den ganzen Raum ausgeschüttet war, stammte von den beiden Künstlern.

Dean Garnier hatte sich an der Ausschmückung und dem Einsammeln der holzen Kinder des Selbes beteiligen müssen, wenngleich er murkte und behauptete, daß die ganze Sache das ja gar nicht wert sei.

Aber die Ruhe war nur äußerlich. In Wirklichkeit war er ebenso erregt wie der Maler, denn heute nachmittag um 4 Uhr sollte Maria zum ersten Male das Zimmer betreten.

Was war vorgefallen, was hatte dazu geführt, daß dieses junge Mädchen es über sich gewann, alle Tradition über Bord zu werfen, nach Schwabing zu gehen und das Zimmer eines Künstlers ohne mütterlichen Schutz aufzuluchen? An allem war Konfignore Ampsenberg schuld, der vor einigen Tagen wieder bei Walter gewesen war. Der rüchliche geistliche Herr mit dem ledigen Haartranz, der dem Gesicht etwas Altfräuenhaftes verlieh, hatte dem Künstler die Pistole auf die Brust gesetzt. Entweder werde der Auftrag, der des Malers Glück machen könne, zurückgezogen oder das Bild müsse in sechs Wochen fertig sein. Er gehe jetzt vertretungsweise auf einige Zeit nach Köln und müsse Antwort haben, da das Bild — hier flüsterte er geheimnisvoll — für die neue herrliche Kapelle in Andernach bestimmt sei. Wenn Walter nicht wolle, dann würde ein Duzend junger Künstler begierig zugreifen, denen sich auf diesem Wege Aussicht böte zu Geld, Ehren und neuen Aufträgen seitens der Kirche zu gelangen.

Da hatte Walter in seiner Herzensnot Maria um Beistand angefleht.

Unten an der Jar war es gewesen, an derselben Stelle, wo sie sich zum ersten Male sahen, und schließlich hatte Maria sanft und liebevoll das weiche Haar des großen Jungen gestreichelt, der vor ihr kniete und sein Antlitz in ihrem Schoße barg.

„Ich habe dir bis hierher geholfen, Walter, ich werde dich auch jetzt nicht verlassen, aber das Opfer, das du von mir verlangst, ist riesengroß. Vergiß das nie und verkenne nicht, warum ich als junges Mädchen diesen ungewöhnlichen Schritt tue, dich in deiner Wohnung aufzuluchen. Gelingt es mir, dein Schaffen zu neuem Leben zu wecken, indem ich dir Modell zu deinem Madonnenbilde stehe, dann mag Gott mir das Unrecht verzeihen, das ich hinter dem Rücken der Mutter begebe.“

Ernst und mit traurigem Tone sprach Maria diese Worte, aber ihre lieblose Hand tat Walter wohl.

So kam es, daß Maria versprochen hatte, an diesem Nachmittag Walter die erste Sitzung zu gewähren. Und noch ein weiteres war vereinbart worden. Dean Garnier sollte als Freund den Sitzungen beiwohnen. Walter hatte für den Geiger die Hand ins Feuer gelegt, daß dieser schweigen werde und nichts

von ihm durch irgendwelche Indiskretion zu befürchten sei.

Auch war es Maria lieber, wenn noch ein Dritter als Zeuge im Zimmer anwesend war. Konfignore aber reiste mit dem festen Versprechen Walters ab, daß er bei seiner Rückkehr Ende August das fertige Bild vorfinden werde.

„Sieht das Atelier so freundlich aus?“ fragte Walter besorgt den Freund, während er fortgesetzt an den Stühlen rücte und die Staffelei mit der frischen Leinwand von einer Ecke in die andere schob.

„Künstlich!“ sagte der Geiger und verzog das Gesicht zu dem bekannten jaunlichen Lachen.

„Klammere dich nicht an Keuschlichkeiten, mein Junge. Die Liebe sieht über alles hinweg. Daß ich zugegen sein darf, ist mir eine große Ehre, und — ich werde verdammt aufpassen und deine Heilige, wie du sie nennst, auf Herz und Nieren prüfen.“ Er stand auf und rücte einen Blumenstrauß ins Licht. „Taugt sie was, dann werde ich der erste sein, der dir Glück wünscht, ist sie nur fader Durchschait, so, was man unter einem hohen schönen Lächeln versteht, dann das sehe ich sofort, dann werde ich mit meinem Urteil weiß Gott nicht zurückhalten.“

Und sie kam!

Der Himmel meinte es gut mit ihr, daß er einen Regen-schauer sandte, der die Straßen rein von Menschen legte. Walter war an die Tür entgegengegangen, damit sie auch den Weg nicht verfehle, und ohne ein Wort zu sagen, floß sie ängstlich und verwirrt die steilen Treppen hinauf.

Aufatmend trat sie ins Zimmer, wo Jean Garnier verkrümmt und gebückt in einer Ecke stand, das Gesicht verzerrt, als ob er kleine Kinder fressen wollte.

Sie schlug den Schleier zurück und sagte leise: „Guten Tag!“

Da streckte sich plötzlich des Geigers Gestalt. Mit einem Rud fuhr er zusammen und unwillkürlich griff seine Rechte nach der Krawatte, die er zur Feier des Tages umgebunden hatte, um zu prüfen, ob sie gerabe läge.

In diesem Augenblick brach die Sonne wieder durch, und es war den beiden Männern, als ob mit Marias Erscheinen ein goldener Lichtstrahl ins dämmerige Atelier gebucht sei. Jean Garnier räusperte sich trocken. Ihm stieg etwas im Halse hoch, und es war gut so, denn schon lag der Ruf: „Donnerwetter noch einmal!“ auf seinen Lippen.

So aber hinkte er der Eingetretenen entgegen, und Walter mußte bei aller Erregung lächeln, als er des stolzen, mürrischen Meisters tiefe Verbeugung sah.

Maria war nicht umsonst die Dame von Welt. So unge-wohnt ihr die Lage war, fand sie die Hoffnung wieder, und es deutete ihr am besten, mit einigen freundlichen, scherzhaften Worten über die Steifheit der ersten Begegnung hinwegzukommen.

Neueste Meldungen.

Die Lage in Irland nach Griffiths Tod.

London. Der Tod von Arthur Griffith wird in der Fortführung des Feldzuges der Truppen des freisinnigen Irland gegen die Anhänger De Valeras eine Verzögerung herbeiführen. Die Rebellen sind jetzt vollkommen eingeschlossen. Die regulären Truppen besetzen Charleville und Dubant. Beide Städte mußten von den Aufständischen in aller Eile geräumt werden.

Neue Erregung im Orient.

Adrianopel. In Griechenland wird die Anspannung bedeutender fremdlicher Kräfte bei Rom als eine französische Absicht angesehen, schon vor den Griechen Konstantinopel zu nehmen. Die Erklärung des englischen Kommissars in Konstantinopel, der Einmarsch für die Griechen in Konstantinopel sei freigegeben, befestigt die Öffentlichkeit. Lord Georges griechenfreundliche Rede im Unterhaus führte in Athen zu begeisterten Kundgebungen für England.

Der Panama-Kanal unzulänglich.

DA New York. Der Kommandant Cole erklärte bei einer Festlichkeit in Nicaragua, daß der Kanal von Panama sowohl in seinen Ausmaßen wie in seinen technischen Einrichtungen durchaus nicht den Anforderungen des modernen Schiffsverkehrs genüge. Täglich könnten höchstens 48 Schiffe den Kanal passieren. Der Kanal von Nicaragua sei eine dringende Notwendigkeit.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 15. August.

□ **Rein wärmeres Wetter.** Die Aussichten auf eine Wiederkehr beständiger und warmer Witterung im August werden immer geringer. Auch während der vergangenen Woche ist das Wetter veränderlich geblieben, die vorübergehende Aufheiterung blieb, wie zu erwarten, eine kurze Episode. Die sommerliche Hitze beschränkt sich in diesem Jahre auf den Osten, Südosten und Süden des Erdteils, und sowohl in Ungarn wie in den Balkanländern erstreckt man sich dauernd einer Temperatur, die fast täglich 30 Grad erreicht oder erheblich übersteigt. In Rom herrscht sogar Tropenhitze, man zählt 40 Grad im Schatten. Demgegenüber mutet die 15 bis 20 Grad Celsius, die im allgemeinen jetzt in Norddeutschland registriert werden, recht unsonnig an. Die Ursache der in Mitteleuropa herrschenden Kühle ist indirekt die im Osten und Südosten des Erdteils herrschende große Hitze, durch die das nun schon länger als fünf Wochen über Finnland und dem Baltikum vorhandene Gebiet niedrigen Luftdrucks immer wieder neue Energie erhält. Das Vorhandensein dieses Tiefs bewirkt aber für uns vorwiegend Rückseitenwetter mit kühlen Nordwestwinden und häufigen Regenfällen.

□ **Die Verfassungstags-Münzen.** Die Ausgabe aller Geldstücke, die in den staatlichen Münzen hergestellt werden, erfolgt durch die Reichsbankhauptkasse. Das gilt auch für Gedenkmünzen, wie sie als erste Stücke des neuen Jahres hergestellte werden und teilweise bereits fertiggestellt sind. Dabei geben die einzelnen Münzstätten der Länder ihre Stücke an die zuständigen Reichsbankhauptstellen. Auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums ist für die Verfassungstags-Lotter ein Verteilungsplan aufgestellt worden, wonach an die Beamten des Reiches und der Staaten ein bis zwei Stücke abgegeben werden. Aus dem Publikum liegen Tausende von Gesuchen um Ubergabe von Münzen vor. Die Gesuchsteller bitten in der Regel nicht vergeblich, doch wird von ihnen eine Empfangsbescheinigung verlangt.

— **Arbeitsminister Ristau** ist vom 13. August bis 9. September beurlaubt und wird während dieser Zeit vom Minister Fleißner vertreten.

— **Befestigungen des Justizministers mit Gesuchen usw.** Der Justizminister wird mit Briefen und Gesuchen privaten Inhalts, wie überhaupt mit Gnadengesuchen, Bitten, Mahnungen, Erinnerungen usw. geradezu überschüttet. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß es dem Minister ganz unmöglich ist, auch nur einen Teil dieser Einwendungen zu beantworten oder gar zu bearbeiten. Der bloße Versuch dazu würde dem Minister und den Beamten des Ministeriums die ordnungsgemäße Führung ihrer Dienstgeschäfte unmöglich machen. Immer wieder muß daran erinnert werden, daß Gnadengesuche niemals an den Minister, sondern in amtsgesetzlichen Angelegenheiten an die Amtsgerichte, in landgerichtlichen Angelegenheiten an die Staatsanwaltschaften zu senden sind. Bei der Fülle der täglich eingehenden und meist völlig zwecklosen Anfragen und Gesuchen würde außerdem aus Gründen des immer teurer werdenden Postos eine Beantwortung unmöglich sein.

— **Schützt die Kartoffelflässe!** Kaum sind die Kartoffeln aus der Blüte, da finden sich schon gewisse unreife und anscheinend recht wenig mit der Landwirtschaft vertraute Elemente, die über die Stauden herfallen und sie herausreißen. An den meisten Kartoffelflächen ist jetzt so gut wie nichts dran, nur ganz kleine Kartoffeln werden diese nichtsnutzigen Freier an den Knollen finden. Trotzdem stößt man aber des öfteren bei einem Spaziergang durch die Felder auf verweltete und herausgerissene Kartoffelstöcke. Von landwirtschaftlicher Seite wurde auch in unserer Gegend bereits Klage über Felddiebstähle, insbesondere Kartoffelbstähle, geführt. Verschiedentlich wurden dabei die Felder stark verwüstet. Das bedeutet einen großen Schaden für die Kartoffelernte, da sich die zu früh herausgerissenen Kartoffeln noch sehr gut für den Winter eignen können. Darum sollte jeder Obacht auf Felder und Raine geben, um diesen Freieren an der Ernährung unseres Volkes ihr unsäuberer Handwerk zu legen und sie anzudegen.

— **Einschränkung des Autoverkehrs an Sonntagen.** Das Ministerium des Innern hat nunmehr eine Verordnung über die Einschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs an Sonn- und Feiertagen erlassen. Die höheren Verwaltungsbehörden haben danach die Straßen zu bezeichnen und bekannt zu geben, die von der Einschränkung betroffen werden, und in den größeren Städten Geschwindigkeitsgrenzen festzusetzen. Der Verkehr kann von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends eingeschränkt werden.

— **In den Lindenblühen-Schiffen** wird morgen Mittwoch abend ein ganz eigenartiges und interessantes Schauspiel vorgeführt: „Die Amazonen“, nach dem gleichnamigen Roman von Ruth Maroll. In der Titelrolle spielt Eva Rao.

— **Die gute Pilgerreise.** In der Provinz Sachsen und im Freistaat Braunschweig ist die Pilgerreise in diesem Jahre so gut, daß die Konjunkturfabriken nicht die ganze Ernte verarbeiten können, die ihnen angeboten wird. Die Konjunkturfabriken haben den Ankaufspreis für den Zentner Steinpilze von 1300 auf 700 \mathcal{M} herabgesetzt.

— **Die Kommunisten für Landtagsauflösung.** Der sächsische Landesvorstand und die Landtagsfraktion der K. P. D. landten unterm 11. August einen Brief an die Landesvorstände der S. P. D. und U. S. P. Sachsens und an die Vorsitzenden

der Landtagsfraktionen der S. P. D. und U. S. P. Sachsens. In diesem Briefe heißt es: „Am 20. August fällt die Entscheidung über den Volksentscheid. Wir haben euch wiederholt unsere Meinung gesagt, daß wir es für das Beste halten, wenn der Landtag aufgelöst wird und Schluß gemacht wird mit der hängenden Krawallerei der bürgerlichen Parteien. Wir halten es für sehr gefährlich, der konterrevolutionären Bourgeoisie noch länger zu erlauben, mit dem Vorwurf freiben zu gehen, als hätten die Arbeiterparteien die Landtagsauflösung zu fürchten. Wir sind vielmehr der Meinung, daß es nicht dem Interesse des Proletariats dient, wenn bis zur Durchführung des Volksentscheids noch monatelang die Behauptung verbreitet wird, die Arbeiterparteien seien nur deshalb gegen die Landtagsauflösung, weil sie Furcht haben, die Mehrheit zu verlieren. Wir sind für die Neuwahl des Landtags, einmal, weil wir grundsätzlich für die kurzfristigen Tagungsperioden als gewählte Körperschaften sind und weil wir es in jedem ernstlichen Zweifelsfall für zweckmäßig halten, die Wähler zu befragen. Wir sind für die Neuwahl des Landtags, weil wir die Gründe, die von der S. P. D. und der U. S. P. D. gegen die sofortige Auflösung und Neuwahl angegeben werden, nicht für stichhaltig halten.“ Der Brief weist weiter darauf hin, daß die Mehrheitsparteien und Unabhängigen durch die Verschmelzung nur noch eine Fraktion sein werden, daß die Kommunisten mit einer stärkeren Fraktion in den Landtag einziehen werden und daß daher die parlamentarische Grundlage des Proletariats verstärkt werde. Der Brief schließt: „Wir teilen euch deshalb mit, daß wir für das Volksbegehren stimmen werden, weil das die Landtagsauflösung bedeutet. Wir fordern euch auf, trotz allem Gegenwärtigen, das uns voneinander trennt, in einheitlicher Front gegen die Bourgeoisie mit uns den Landtag aufzulösen und in den Wahlkampf zu ziehen: Für die Arbeiterregierung, gegen die Bourgeoisie!“

□ **Zur jetzigen Obstzeit** möge an einige beachtenswerte Punkte erinnert werden. Man esse niemals Obst, ohne daß man es vorher gereinigt habe. Die Bakterienfurcht braucht nicht übertrieben zu werden, aber an den Früchten können auch andere Keime haften, die nachher Krankheiten erzeugen. Oft werden durch ungerinigtes Obst Eier des Spulwurms und sonstiger Parasiten auf den Menschen übertragen. Der Wind, die Fliegen, die Käfer, andere Insekten verschleppen solche Keime auf das Obst, während es noch am Baume hängt, und bei gekauftem Obst kann man vollends nie wissen, wer es inzwischen angefaßt hat. Daß man angefaßte Stellen beseitigt, ist eine Selbstverständlichkeit. Auch ist wohl bekannt, daß man auf das Obst nicht zu heiß Wasser oder sonstige größere Mengen von Flüssigkeiten trinken soll. Ein Bedürfnis dazu liegt eigentlich nicht vor, da das Obst selbst Flüssigkeit in Menge enthält. Menschen mit schwacher Verdauung sollen sich hüten, Kernfrüchte (also Johannisbeeren, Stachelbeeren, Brombeeren) zu genießen oder Kirschkerne u. dgl. mitzuverschlucken, da die kleinen Kerne die Darmhäute reizen. Viele Menschen vertragen es auch nicht, wenn sie Obst auf den nüchternen Magen genießen; wer in solchem Falle Unbehagen spürt, soll es lieber lassen. Sonst ist im übrigen beim Obstgenuss keine weitere Vorsicht nötig. Im Gegenteil ist Obst ein geundenes Genuss- und Nahrungsmittel, das man nur eifrig empfehlen kann, zumal für Kinder. Der Fruchtzucker, die Frucht säuren, die Salze, die Vitamine machen die Obstarten zu den besten Mitteln, um einem kranken oder einem geschwächten Körper in die Höhe zu helfen.

□ **Rückgabe eingezogener Gloden.** Von der Beschlagnahme der Gloden sind noch unerschlossen hundert Gloden vorhanden, außerdem etwa 12 Millionen Mark, von denen etwa 5 Millionen auf die beteiligten Gemeinden der preussischen Landeskirche zu verteilen wären. Die wohlhabenden Gemeinden sollen zurücktreten; von den übrigen kommen in erster Linie die an die Reihe, die entweder gar keine Glode oder ganz unzureichendes Gelände haben. In zweiter Linie kommen Gemeinden in Betracht, die augenblicklich nur eine Glode haben usw. Die Vorarbeiten sind nun so weit gefördert, daß mit der Verteilung begonnen werden kann. Immerhin hat es ziemlich lange gedauert, die Beschlagnahme ging schneller. Gemeinden, die Anspruch auf eine Glode oder auf einen Teil des Geländes erheben wollen, sollen sich möglichst bald an ihre Konstituierung wenden.

□ **Was darf in einer Drucksache unterstrichen werden?** Nach einer neueren Entscheidung des Reichspostministeriums wird diese Frage wie folgt beantwortet: Auf den Drucksachen ist es zulässig, Stellen des Textes zu streichen und Wörter oder Teile des Textes durch Anstriche hervorzuheben oder zu unterstreichen, sofern durch diese Änderungen keine Mitteilungen in offener und verbreiteter Sprache entstehen. Davon besteht nur eine Ausnahme, die Warenbeschlagnahme, bei denen es zulässig ist, gewisse Stellen des Textes zu durchstreichen, um dadurch zu kennzeichnen, auf welche Warenart sich die Beschlagnahme beziehen soll. Dies gilt jedoch nicht für Warenangebote.

□ **Kinderfreundliche Maßnahmen des Reichsverkehrsministeriums.** Der Reichsverkehrsminister legt Wert darauf, daß die Beförderung erholungsbedürftiger Kinder sich in glatter Weise vollzieht. Er hat deshalb Anweisung gegeben, daß den Kindertransporten, gleichviel, ob es sich um deutsche Kinder, die nach dem Auslande gehen, um ausländische Kinder, deren Eltern in Deutschland wohnen oder die in Deutschland verpflegt werden, oder um Kinder fremder Staaten handelt, die Deutschland im Durchlauf berühren, besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit zugewandt wird. Es sollen dafür nur bequeme und für den Zweck besonders geeignete Wagen verwandt werden, die sich in durchaus einwandfreiem Zustande befinden. Für die Sammlung der Kinder auf den Ausgangsbahnhöfen sowie für das Aufsteigen auf Unterwegsstationen werden, soweit erforderlich, geeignete Räume zur Verfügung gestellt, auch soll bei der Unterbringung und beim Aufsteigen, soweit dies ohne besondere Kosten irgend angängig ist, wirksame Unterstützung geleistet und den Fahrern und Bedienten Hand angeboten werden.

— **Die kommende Porto-Erhöhung** — ein Brief 6 Mark? Die ständig steigende Forderung hat die Reichspostverwaltung veranlaßt, eine neue weitgehende Gebührenerhöhung um durchschnittlich 50 Proz. ins Auge zu fassen, die am 1. Oktober in Kraft treten soll. Danach soll ab 1. Oktober der Brief im Ortsverkehr bis zu 20 Gr. 1,50 \mathcal{M} , über 20 bis 100 Gr. 4 \mathcal{M} , über 100—250 Gr. 6 \mathcal{M} kosten, im Fernverkehr bis zu 20 Gr. 6 \mathcal{M} , über 20—100 Gr. 7 \mathcal{M} , über 100—250 Gr. 8 \mathcal{M} . Für Postkarten ist im Ortsverkehr eine Gebühr von 1 \mathcal{M} , im Fernverkehr von 4 \mathcal{M} vorgesehen. Für Pakete bis zu 5 Kg. kommen 12 \mathcal{M} Portokosten in der Nachzone in Frage, für die Fernzone 24 \mathcal{M} . Postanweisungen bis zu 100 \mathcal{M} kosten 4 \mathcal{M} , über 100—250 \mathcal{M} 5 \mathcal{M} usw. Entsprechend erhöhen sich die Gebühren für Zahlkarten. Im Telegraphenverkehr liegt die Wortgebühr auf 3 \mathcal{M} , im Fernsprechverkehr der Zuschlag zu den gesetzlichen und verordnungsmäßigen Fernspreckgebühren auf 100 Prozent festgelegt werden. — Zur Beratung dieser

neuen Gebührenordnung hat der Reichspostminister den Verkehrsbeirat für den 4. September einberufen.

— **Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten** und die Dienstbauervorständen des Reichsverkehrsministeriums. In den Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium zwischen Regierung und Eisenbahnerorganisationen über die sofortige Durchführung des „Arbeitszeitgesetzes für die Eisenbahn“, die inzwischen zu der Verordnung von Dienstbauervorständen für die Reichsbahn geführt haben, haben die Vertreter der Reichsgewerkschaft einen entschieden ablehnenden Standpunkt eingenommen. Der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft hat in einer besonderen Sitzung diese Haltung gebilligt und mit allen Stimmen gegen eine Enthaltung den Regierungsentwurf als eine Durchbrechung des Achtstundentages gekennzeichnet. Die Gewerkschaftsleitung ist ihren Mitgliedern gegenüber verpflichtet, einer solchen Durchbrechung niemals ihre Zustimmung zu erteilen.

— **Die Tabakindustrie befürchtet Konsumrückgang.** Obwohl die Fabriken zurzeit meist mit Dedungsaufträgen voll beschäftigt sind, befürchtet man bereits für den Herbst einen starken Rückgang des Konsums, wenn die Mindestpreise 3 \mathcal{M} (Zigarette) und 10 \mathcal{M} (Zigarre) erreicht haben. Auch das Reich wird durch den Rückgang geschädigt, wenn auch zurzeit, da noch billigere Sorten vorhanden, ein merklicher Rückgang noch nicht sichtbar ist. Die Fabriken wollen den Antrag stellen, die Vandalensteuer auf Grund des § 86 Absatz 3 (wirtschaftliches Bedürfnis) herabzusetzen, da Hölle von 80 \mathcal{M} auf 1000 Zigaretten, die hohen Steuern von 1000 \mathcal{M} auf 1000 Zigaretten unweigerlich einen Konsumrückgang und ein starkes Steuerdefizit herbeiführen müssen. Eine Besteuerung von 55 Prozent auf den Verkaufspreis ist wirtschaftlich unhaltbar und auf keinem anderen Gebiete möglich.

— **Dresden.** Am 11. August, vormittags, war im Englischen Viertel (Abland, Lindenau, Berber, Schnorrstraße) Strich in in verhältnismäßig größeren Mengen von unbekannter Hand ausgelegt worden. In kurzer Zeit ergaben dem durch dieses Gift hervorgerufenen Starrkrampf acht Tode. Da nicht bekannt ist, in welcher Weise und Menge das farb- und geruchlose Alkaloid ausgelegt ist, besteht vielleicht die Gefahr weiterer Vergiftungen. Da Strich in sehr schwer zu erlangen ist und auch ziemlich hoch im Preise steht, hat vermutlich ein Angestellter einer Apotheke seine Hand im Spiele gehabt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— **Dresden.** Ein unbedachter Streich und seine Folgen. Sonnabend abend nach 11 Uhr war an der Ecke der Rabenauer und Saalhäuserer Straße ein 23 Jahre alter Arbeiter, um nach seiner Wohnung zu gelangen, an der Dachrinne hinaufgestiegen und dabei vom ersten Stock abgestürzt. Er fiel auf einen eisernen Zaun und spiegte sich auf. Innerlich schwer verletzt, wurde er in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus Friedrichsstadt eingeliefert.

— **Nabeberg.** Eigenartige Wirkungen hatte in Kleinwolmsdorf ein Blühschlag auf zwei Mägde, die bei einem Gewitter über das Feld gingen. Die eine Magd wurde zur Seite geschleudert und erlitt keine Verletzungen, während die andere die Besinnung verlor und ins Stadtkrankenhaus Nabeberg gebracht werden mußte. Hier wurde festgestellt, daß der Blitz vom Kopf aus in das Rückenmark eingeschlagen hatte, wovon die versengten Haare auf dem Kopfe und die großen Brandwunden des Rückens zeugten. Nun war aber die Betroffene nicht etwa getötet, wie leicht anzunehmen ist, sondern nach einiger Zeit im Krankenhaus erlangte sie die Besinnung wieder und konnte geheilt entlassen werden.

— **Hainewalde.** Der auf hiesiger Rittersgutflur mit dem Abrufen von Getreide beschäftigte 11jährige Kurt Klette trat auf den Reifen einer beiseite gelegten Sense. Letztere schnellte hoch, und die Spitze der Klinge drang dem bedauernswerten Knaben tief in die rechte Brustseite ein. An dem Aufkommen des Schwererletzten wird gezweifelt.

— **Bischofsberda.** Seines Dienstes enthoben hat die Stadtgemeinde den Totenbestmister des neuen Friedhofes, Berger. Er hatte dem vor längerer Zeit verstorbenen Studenten Koppe vor der Beerdigung einen Couleurring vom Finger entfernt und diesen fälschlich beim Juwelier Neßch umzuzeigen versucht. Berger wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

— **Großenhain.** Tödlich verunglückt ist hier am Donnerstag ein 3jähriges Mädchen, das in Abwesenheit der Eltern Feuer machen wollte und dazu Petroleum benutzte. Hierbei ist vermutlich die Flamme aus dem Ofen herausgeschlagen und hat die Kleidung des Mädchens erfaßt. Dieses eilte brennend auf den Hof, doch gerade durch den hierbei entstandenen Luftzug sind die Brandwunden noch ausgedehnter geworden. Das schwerverletzte bedauernswerte Kind wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo es am Abend durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde.

— **Döbeln.** In einer hiesigen größeren Metallwarenfabrik hat ein im Versand beschäftigter Arbeiter in kurzer Zeit für über 100 000 \mathcal{M} Waren gestohlen und an einen hiesigen kleinen Fabrikanten geliefert, der sie nach auswärts geschickt hat. Beide wurden dem Amtsgericht übergeben. Ersterer wird sich wegen Diebstahls und letzterer wegen Hehlerei zu verantworten haben, da er den Umständen nach bestimmt annehmen mußte, daß die Sachen nicht rechtmäßig erworben sein konnten.

— **Chemnitz.** Vorige Woche kam am hiesigen Hauptbahnhof mit dem Berliner Zuge ein Halbjahrling mütterlelenallein angetrieft. Die Großmutter des kleinen Kindes, die es nach Chemnitz bringen wollte, war in Nielsa ausgezogen, um eine Tasse Kaffee zu trinken und hatte die Weiterfahrt verpasst. Die Mitreisenden im Abteil glaubten Anlaß zu haben, eine beabsichtigte Kindesaussetzung zu vermuten und brachten es ins Bahnhofsamtzimmer. Die Großmutter jedoch kam mit dem Zuge über Dresden und nahm ihren Pflegsling wieder in Empfang.

— **Werdau.** Die Stadtrat Hille hier in einer Kleinrentnerversammlung ausführte, wird voraussichtlich den städtischen Rentnerempfängern (mit einem Kapital bis zu 5000 \mathcal{M}) demnächst das Brot frei geliefert werden. An den Kleinrentnern liege es, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß auch sie mit unter die städtischen Rentnerempfänger gerechnet werden könnten.

— **Plauen.** Mit sofortiger Wirkung hat der Stadtrat den Preis für 1 Kubikmeter Gas von 8 auf 10,80 \mathcal{M} erhöht. Desgleichen tritt mit rückwirkender Kraft bis 1. August eine Erhöhung der Strompreise des Elektrizitätswerkes auf 17 \mathcal{M} für die Kilowattstunde ein.

— **Zwickau.** Im Allgemeinde-Schacht des Erzgebirgischen Steinlohlenbauvereins hier stürzte das Fördergerüst 16 Meter in die Tiefe. Hierbei sind die im Förderkorb befindlichen gewesenen Revier-Zimmerlinge Burthard und Müller glücklich verunglückt und sofort getötet worden.

— **Johanngeorgenstadt.** Eine recht unangenehme Ueberraschung erfuhr, wie der „Egerer Zig.“ aus Platten berichtet wird, in den letzten Tagen alle hiesigen, die sich bei dem niedrigen Stande der Mark in Johanngeorgenstadt in Sachsen billige Lebensmittel und Bedarfsgegenstände holen wollten, indem sie beim Austritte aus den Geschäften von Arbeitern angehalten wurden, die ihnen die eingekauften Sachen

wieder abnehmen. Alle Einkäufer von solchen Gegenständen, für deren Ausfuhr eine Ausfuhrbewilligung vorgeschrieben ist, wurden, wenn sie die Strafgebühren nicht sofort erlegen konnten, in Haft genommen. So mußten an einem Tage über 40 „Ausländer“ unfreiwilligen Aufenthalt im Amtsgericht nehmen, bis der Strafbetrag für sie erledigt war. Die Arbeiter erklärten, zu diesem „Selbstschutz“ gezwungen worden zu sein, da die behördlichen Maßnahmen nicht ausreichen, um einen vollständigen Ausverkauf der Geschäftehändler hintanzuhalten, und daß sie bei der stetig steigenden Teuerung nicht mehr imstande seien, den Bedarf für ihre Familien zu bestreiten. Durch das Hinüberschleppen über die Grenze haben besonders die Lebensmittel eine wesentliche Verteuerung erfahren.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Der gestern erwähnte Hochdruckkern, der Mitteleuropa durchquerte, ist nicht mehr deutlich auf der Karte zu erkennen. Die nordische Depression hat über Südschweden an Raum gewonnen. Ihre Randgebilde reichen weit ins Festland hinein und werden auch über unserm Gebiete ihren Einfluß zeitweise noch geltend machen. Wir rechnen daher vorerst noch mit unbeständigem Wetter. Anhaltspunkte für eine Aenderung der Wetterlage in bestimmter Richtung sind nicht gegeben, denn über Frankreich liegt eine flache Depression, so daß die Annäherung eines ozeanischen Hochdruckgebietes zunächst noch in Frage gestellt ist, und die Druckunterschiede sind über Mitteleuropa sehr gering.

Vermischtes.

Vom Dienstmädchen zur Geliebten eines Königs.

Die Zeiten sind schlecht, selbst für die Geliebten von Königen, da diesen in der teuren Zeit auch das Geld ausgeht. Eine interessante Feststellung in dieser Hinsicht wurde in Kattowitz i. Oberschl. auf amtliches Ersuchen aus Wien gemacht. Auf Betreiben einer großen Wiener Juwelenhandlung mußte hier festgestellt werden, wann und wo die frühere Dienstmagd Hedwig Nawratil, geboren am 6. November 1884 im Dorfe Dorn Moritz in Mähren, als Tänzerin in Kattowitz aufgetreten ist. Und amtliches Material ergab, daß Hedwig Nawratil im Alter von 16 Jahren Ende 1900 an das Apollotheater in Kattowitz engagiert wurde und hier bis zum Frühjahr 1902 verblieb, worauf sie den Künstlernamen Rogee annahm und an verschiedenen anderen oberösterreichischen Bühnen als Tänzerin und Sängerin tätig war. Zuletzt trat sie zusammen mit einer Künstlerin der Heimat auf. Beide Mädchen gaben sich als Geschwister Rogradie aus und spielten auch in der Lebewelt Oberösterreichs eine große Rolle. Schließlich verliebte sich ein russischer Tänzer in das frühere Dienstmädchen, bildete sie als russische Balletttänzerin aus, gab ihr den Namen „Gabo Deslos“ und nahm sie mit nach Rußland, wo sie auf vielen Bühnen auftrat und viele Triumphe feierte. Ihre Glanzzeit kam aber erst, als sie mit ihrem Geliebten, dem Tänzer, im Jahre 1909 nach Paris zog, sich hier als die gefeiertste russische Prima Ballerina ausgab und dank einer großen und geschickten Reklame in Paris bald die bekannteste und gefeiertste Künstlerin wurde. Die schlank, hübsche Tänzerin zog schließlich auch den jungen König von Portugal in ihren Bann, der sich schließlich in sie verliebte und sie zu seiner Geliebten machte, um ihr damit einen Welttriumph zu geben. Ganz Paris wußte davon und bewunderte die Künstlerin nun noch mehr. Sie verdiente viel Geld und was ihr fehlte, erhielt sie von ihrem königlichen Geliebten. Aus dieser Zeit stammen die großen Bestellungen der Wiener Juwelenfirma, die teils

gegen sofortige Barzahlung, teils gegen Abzahlung die wertvollsten Kleinode liefern mußte. Schließlich blieben aber die Ratenzahlungen aus, so daß das Gericht angerufen werden mußte. Und die Gerichte waren unböslich genug, sich nach dem „Wer“ und „Woher“ dieser Tänzerin umzuschauen. Mit aller Gründlichkeit wurde den Spuren nachgegangen und dabei der Lebensweg der König-Geliebten in allen Einzelheiten festgelegt. Die Geheime war die Tochter ganz einfacher Tagelöhnerleute. Ihr Vater starb in Armut, während die Mutter noch lebt und sich durch ihrer Hände Arbeit recht und schlecht durchs Leben schlägt. Der Tochter hatte es zu Hause als Dienstmagd nicht bequemt, so war sie eines Tages auf- und davongegangen, um sich durch ihrer Hände Arbeit recht und schlecht durchs Leben gal zu erobern. Als dem König von Portugal, weil er inzwischen ermittelt worden war, das Geld ausging, litt selbstverständlich auch seine Geliebte darunter. Sie mußte die Mahnungen der Wiener Firma über sich ergehen lassen und wurde schließlich, als Manuel kein Geld anschaffen wollte, sehr ungnädig gegen ihn und wies ihm dann die Tür der Wohnung, die er für sie gemietet hatte. Sie ging nach Amerika, erlebte beispiellose Erfolge auf vielen Varietébühnen des freien Landes, aber Geld scheint sie nicht viel gesammelt zu haben, denn auch von hier aus dachte sie nicht an ihre Verpflichtungen in Wien. Die Juwelierfirma hat gegen die Tänzerin zwar ein Urteil in Händen, aber den großen Betrag, den sie für die Brillanten noch zu erhalten hat, wird sie, nachdem die Polizei ihr den Verbleib der Käuferin und Schuldnerin schwarz auf weiß beschrieb, wohl auf das Verlustkonto buchen müssen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Dieb im Koffer.

Der Bureaugehilfe Max Steinader, 21 Jahre alt, und sein ein Jahr jüngerer Bruder, der Arbeiter Paul Steinader, beide in Burgen wohnhaft, waren seit längerer Zeit arbeitslos. Sie wurden zwar von den Eltern unterhalten, wollten sich aber noch andere Einnahmen verschaffen und kamen auf eine Idee, die schon vor Jahren einmal von einem findigen Kanne in die Tat umgesetzt wurde, nämlich auf die Kofferreise im Bahnübergangswagen. Max ließ sich einen genügen großen Koffer bauen, um darin selbst liegen zu können, und mit einer Einrichtung zum Öffnen von innen. Am 20. Juni ließ er sich von seinem Bruder Paul, nachdem er es sich in dem Koffer so bequem wie möglich gemacht hatte, in Burgen als Kofferträger aufgeben, wo sein Bruder am anderen Tage den Koffer verabredungsgemäß sich ausliefern lassen sollte, nachdem er selbst derweil den Koffer mit geeigneten Gütern, die im Wagen sich befanden, gefüllt und sich in Sicherheit gebracht haben würde. Der Plan ging aber fehl, der Eisenbahnwagen wurde nicht aufgeschlossen, Max mußte in seinem Koffer bleiben, um nicht entdeckt zu werden, und Paul holte das Frachtstück heim. Am 26. Juni wiederholten die beiden Brüder den Streich noch einmal, Max wurde von Paul in dem Koffer in Altenrain-Benne nach Oshay aufgegeben, doch jetzt wurden sie erwischt. Der Koffer war nämlich von den Eisenbahnbeamten in Oshay aus dem Wagen ausgeladen und auf den Bahnsteig gestellt worden, nicht in den Güterboden. Der Koffer blieb bis zum andern Morgen stehen. Es fiel den Beamten auf, daß in dem Behältnis sich ein merkwürdiges Geräusch wie Schnarchen bemerkbar machte, sie öffneten und Max Steinader, der eingeschlafen war, kam zum Vorschein. In der Verhandlung vor der Strafkammer III des Landgerichts Leipzig gaben die beiden Angeklagten zu, diebische Absichten gehabt zu haben, in dessen war der Gerichtshof der Ansicht, daß die Vorbereitungen noch nicht so weit gediehen gewesen seien, um versuchten Diebstahl als erwiesen anzusehen, dagegen liege bei Max Steinader

Hausfriedensbruch vor, begangen durch das unbefugte Einbringen in die Güterwagen, und bei Paul Steinader Beihilfe dazu, bei beiden Angeklagten auch Urkundenfälschung in Bezug auf die Frachtbriefe, die mit falschen Namen der Ablender und Empfänger ausgefüllt waren. Das Urteil lautete demgemäß gegen Max Steinader, der wegen Diebstahls und Urkundenfälschung schon vorbestraft ist, auf zehn Monate Gefängnis und zweijährigem Ehrenrechtsverlust und gegen Paul Steinader auf vier Monate Gefängnis.

Dresdner Produktendörse vom 14. August. Amtliche Notierungen. Weizen 1800—1825, fester. Roggen, alter 1400 bis 1420, fest, neuer 1340—1400, fester. Wintergerste, neue 1350—1400, fest. Hafer 1680—1700, fest. Raps, trocken 3000 bis 3050, fest. Mais, mixed 1475—1500, fest. Lupinen, blaue 1200—1250, fest, gelbe 1450—1550, fest. Kleine gelbe Erbsen 1700—1750, fest. Kaffee 15 000—19 000, gestiegen. Trockenheu 1050—1080, fest. Zuckerschmelz 1000—1150, fest. Weizenkleie 975—990, fest. Roggenkleie 975—990, fest. Weizenmehl 2550—2600, fest. Roggenmehl 1880—1920, fest. Weizen- und Roggenstroh 310—320, fest. Haferstroh 330—304, fest. Wiesenheu, lufe, neues 810—850, fest. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 14. August.

Auftrieb: 1. Rinder: a) 183 Ochsen, b) 184 Bullen, c) 849 Kalben und Kühe, 2. 482 Rälber, 8. 410 Schafe, 778 Schweine. Preise in Mark für Lebens- und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 4700 bis 4900, Durchschnitt 87,25, 2. junge, fleischige, nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 4400 bis 4600, Durchschnitt 86,50 8. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 3700 bis 4000, Durchschnitt 82,00, 4. gering genährte jeden Alters 2800 bis 3400, Durchschnitt 77,50; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 4800 bis 4900, Durchschnitt 81,00, 2. vollfleischige jüngere 4200 bis 4400, Durchschnitt 78,25, 8. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 3800 bis 3900, Durchschnitt 72,25, 4. gering genährte 2600 bis 3200, Durchschnitt 68,50; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes 4700 bis 4900, Durchschnitt 87,25, 2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 4400 bis 4600, Durchschnitt 86,50, 3. ältere ausgewässerte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 3700 bis 4100, Durchschnitt 86,50, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 3000 bis 3600, Durchschnitt 82,50, 5. mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben 2000 bis 2700, Durchschnitt 69,25. Rälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und gute Saugläiber 6100 bis 6300, Durchschnitt 100, 8. mittlere Mast- und gute Saugläiber 5500 bis 5800, 84,25, geringe Rälber 5000 bis 5300, 93,75. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 6700 bis 6900, Durchschnitt 116, 2. ältere Mastlämmer 4600 bis 5400, Durchschnitt 111,25 mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe) 2400 bis 4000, Durchschnitt 84,25. Schafe: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 8800 bis 8900, pro Pfund 112,00, 2. Fettschweine 9000 bis 9200, pro Pfund 113,75, 3. fleischige 8300 bis 8550, pro Pfund 112, gering entwickelte 7800—8100, pro Pfund 112,00, 5. Sauen u. Eber 7600 bis 8600, pro Pfund 108. Ausnahmepreise über Notiz. Tendenz des Marktes: Rinder, Rälber u. Schweine gut, Schafe langsam.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Spelawirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Neu eingetroffen: **Speisekartoffeln** 10 Pfund 38 Mark. **Äpfel** Wilsdruff. Fernruf 543. **Weißkraut** Zentner 160 Mark, 10 Pfund 17 Mark.

Heute abend 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden unser einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder
Erich.
Grumbach, am 14. August 1922.
Im tiefsten Weh
Friedrich Kunze u. Frau u. Töchter.
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

„Anakreon“
Wanderabend
Donnerstag, 17. August.
Gebrauchten Ofen mit Kochmaschine
für kleinen Haushalt zu verkaufen.
Kleinschönberg Nr. 1.

Infolge der immer mehr steigenden Lederpreise sehen wir uns gezwungen, unsere Preise dementsprechend zu erhöhen:
Herrensohlen m. Abfäße v. 350 Mk. an,
Damensohlen m. Abfäße v. 280 Mk. an,
denn 1 Gramm Leder kostet heute über 1 Mark.
Reparaturen werden etwa, mit 25 Mk. pro Stunde berechnet.
Die Schuhmacher-Sinnung Wilsdruff.

Lüchtiges Hausmädchen
suchen für 1. September
Kirsch & Richter,
Käsefabrik Wilsdruff.
Junges Mädchen
zum Wäsche bedienen bei Familien-Anschluss gesucht.
Bauernhäusl, Weinschant,
Spaar bei Meissen.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.
Mittwoch den 16. August abends 8 Uhr
„Die Amazone“
Schauspiel in 5 Akten nach dem Roman Ruth Maroff.
In der Hauptrolle: **Eva May.**

Freischer schles.
Weißstückkalk
eingetroffen u. empfiehlt
Ruppert, Wilsdruff.
2 gebr. Fenster
ungefähr 90x110 cm, kauft
Äpfel, Wilsdruff.

Tägliche Rundschau
Gedächtnisrede des Reichspräsidenten
Soll über vier Jahrzehnten heißt unser Wahlpruch:
„Dem Vaterlande, nicht der Partei.“
Nicht als je soll er es bleiben. Nicht als je soll es sein, in diesem Sinne eine Partei zu sein, die aus bei täglichen Kleinigkeiten immer wieder die große grundsätzliche Zusammengehörigkeit aller nationalen Kreise zu vernachlässigen bringt. Nicht von einer Partei irgendwelche abhängigen Blätter kann diese Aufgabe sein. Sie erfordert ein nach allen Seiten völlig unabhängiges Organ. Unter unseren großen Zeitungen ist nur die „Tägliche Rundschau“ nach wie vor imstande, diesen Dienst dem Vaterlande zu leisten. Daß die nationalen Kreise aber erkennen, an die sie sich wenden, dies erkennen und anerkennen, beweist die Haltung von Vertrauensmandatgebungen, die ihr gerade in jüngster Zeit erteilt wurden. Auch die harte Herabsetzung ihres Ansehls, die Kritik in allen Zellen und der Klüften des Reichstagesvertrags über alle Länder und Gebiete, die seit dem Wechsel in der Reichsleitung eingetreten sind, haben von allen Seiten volle Anerkennung.
Was wir bringen:
Unterhaltungsbelletrik für die Welt, die allen Kreisen, dem Reich, dem Vaterland und dem Reichsbürgern wertvoll ist. **„Dem Vaterlande, nicht der Partei.“**
Wichtigste Tagesblätter, die in der Welt, die allen Kreisen, dem Reich, dem Vaterland und dem Reichsbürgern wertvoll ist. **„Dem Vaterlande, nicht der Partei.“**
Wichtigste Tagesblätter, die in der Welt, die allen Kreisen, dem Reich, dem Vaterland und dem Reichsbürgern wertvoll ist. **„Dem Vaterlande, nicht der Partei.“**
Wichtigste Tagesblätter, die in der Welt, die allen Kreisen, dem Reich, dem Vaterland und dem Reichsbürgern wertvoll ist. **„Dem Vaterlande, nicht der Partei.“**

Hausmädchen
gesucht.
Fahrtgeld wird vergütet!
Frau Dr. Klopfer
Dresden-Leubnitz,
Kaufhaer Straße 8.
Fernsprecher Nr. 40557.

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Blauen Grund.
Inhaber: **Kurt Siering**
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151
kauft laus. Schlachtpferde z. allerhöchsten Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportwagen zur Stelle.

Ausgelämmtes
Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Schunke, Dresden,
Wilsdruffer Straße 40.
Aufkäufer gesucht
Ein deutscher Schäferhund
1 Jahr alt, preiswert zu verkaufen.
Roßsch Nr. 3.

Sauberer Druck
macht, dass auch eine einfache Drucksache schön aussieht. Die Buchdruckerei von Arthur Zschunke in Wilsdruff liefert stets **sauberen Druck**
15jähr. Mädchen
sucht Stellung
zum 1. September.
Zu erfragen unter **4453**
in der Geschäftsstelle d. Bl.